

Hamburgisches
Welt-Wirtsch.-Archiv

16335-0001-000

Hamburger Freie Presse

№ 61 -

30. Okt. 1946

Ein offenes Geständnis

Berlin, 29. Oktober.

Auf einer Wirtschaftskonferenz der sächsischen Behörden und Gewerkschaften, die vor kurzem in Doeberitz stattfand, führte der Vizepräsident der sächsischen Landesverwaltung und Leiter des Amtes für Wirtschaft und Arbeit, Selbmann, nach einem Bericht des Berliner Blattes „Abend“ u. a. aus: „Wenn wir einmal eine Reichsregierung bekommen, dann schätze ich, daß der Reichsjustizminister wahrscheinlich kein Sozialist sein wird. Diese Leute aus dem Westen kommen dann wieder zu uns. Wird dann ein CDU- oder LDP-Mann dafür sorgen können, daß die geeigneten Betriebe von ihnen unangetastet bleiben? Wohl schwerlich. Wenn wir aber die Betriebe jetzt nicht in ihrer eigenen bisherigen Form bestehen lassen, sondern sie zusammenfassen, neu aufbauen, Maschinen umsetzen usw., in einem halben Jahr weiß dann kein Mensch mehr, was für eine Firma es ursprünglich war. Dann kann kommen, wer will, hier holt er nichts mehr weg.“ Im Verlauf seiner Rede erklärte Selbmann weiter:

„Wir haben, ich sage es ganz offen, den Kampf um die Enteignung geführt mit Mitteln und Methoden, wie wir sie vielleicht nach der ersten demokratischen Landtagswahl in Sachsen nicht mehr anwenden können, mit Mitteln der Beobachtung, mit Mitteln der Polizei, mit Mitteln der Verhaftung. Das war ein sehr unterirdischer Kampf, der nur durchgestanden werden konnte, wenn man vom ersten Tage an klipp und klar sah: Das ist die Aufgabe.“

ial Española (Madrid)

Signatur: *P. 357*

Datum: 9. Sep. 1948

16335-0002-000

Wirtschafts-und Finanz-Zeitung № 36 (Frankfurt a/M)

Porträts aus der Sowjetzone:

FRITZ SELBMANN

Wenn auch nicht formell, so doch faktisch ist Fritz Selbmann der zweite Mann in der Wirtschaftskommission der Ostzone, deren Spitze, das „Sekretariat“, man am zutreffendsten vielleicht als Direktorium des Besatzungsgebietes bezeichnen kann. Ganz im Gegensatz zu Heinrich Rau, den er durch Rankünen aller Art zu verdrängen sucht, ist Fritz Selbmann eine hemmungslose Geschäftigkeit und ein rastloser Ehrgeiz eigen, gleichgültig, ob er sich unter vier Augen interviewen läßt, ob er einem kleineren Kreise seine wirtschaftspolitischen Ziele auseinandersetzt oder in der breiten Öffentlichkeit unter Anwendung aller Mittel der Demagogie Wege weisen will, an deren Gangbarkeit er wohl selbst nicht glaubt, auf die er aber, wenn er seine persönlichen Ziele erreichen will, nun einmal angewiesen zu sein meint. In seinen Reden und Aufsätzen sucht er das Publikum durch eine gemachte Offenherzigkeit zu gewinnen, aber sein starkes Temperament geht mit ihm immer wieder durch, und seine oft etwas marktschreierisch vertretenen Sentenzen und seine ganze Physiognomie lassen ihn mehr als den Typ eines wortgewandten Händlers erscheinen als den eines Politikers.

Der Lebensweg dieses Mannes unterscheidet sich von dem anderer Mitglieder der Wirtschaftskommission dadurch, daß er Nazizeit und zweiten Weltkrieg nicht in der Moskauer Emigration, sondern in Zuchthäusern und Konzentrationslagern des Dritten Reiches verbracht hat. Unstet wie seine Erscheinung ist sein bisheriges Leben. Mit 15 Jahren schon mußte er seinen Unterhalt selbst verdienen, sein altes Kämpfertum kann er durch Mitgliedschaft beim Soldatenrat nach dem ersten Weltkrieg sowie bei der USPD und KPD beweisen. Illegale Betätigung bei Streiks im oberschlesischen Revier brachte ihn sogar in den Anfängen der Weimarer Republik ins

Gefängnis. Einen dunklen Punkt in seinem Leben bildet seine Rolle bei der Ermordung des sozialdemokratischen Ministers Neuring, den der Dresdener Pöbel in den zwanziger Jahren „spontan“ von der Elbebrücke warf und beim Kampf um sein Leben mit Flintenschüssen erledigte. Eine dreijährige Tätigkeit als Parlamentarier wurde von seiner Festsetzung durch die Nazis abgelöst. Seine politische Entwicklungskurve nach der Kapitulation ging steil empor: August 1945 Leiter der Abteilung „Wirtschaft und Arbeit“ in Sachsen, Ende 1946 sächsischer Wirtschafts- und Arbeitsminister und seit März 1948 stellvertretender Vorsitzender der Wirtschaftskommission.

Daß ein Mann mit dieser Vergangenheit sich über die wirtschaftlichen Folgen seiner Maßnahmen ein zutreffendes Bild kaum machen kann, ist einleuchtend, hindert aber nicht, daß die radikale Sozialisierung der Wirtschaft auf sein Konto fällt. Denn die ganze Leidenschaft dieses in jeder Hinsicht geschäftigen Demagogen gilt der Sowjetisierung der Privatbetriebe, die er unter Anwendung aller Mittel vorantreibt und zu verwirklichen sucht, so z. B. durch Maschinenaustausch und Durcheinanderbringung der Produktionsanlagen der „volkseigen“ gemachten Betriebe, um einer kommenden „Reaktion“ die Wiederherstellung der alten betrieblichen Rechtsverhältnisse zu erschweren. Diese vor allem in Sachsen praktizierten Enteignungen haben Selbmann zum Leiter des Großkonzerns der volkseigenen Betriebe der ganzen Zone werden lassen. Der Sozialisierungserfolg ist unbestreitbar — ob dieser Konzern in der Lage sein wird, den Zweijahresplan der SED zu erfüllen und den hohen Anforderungen des Reparationsgläubigers gleichzeitig nachzukommen, das wird nicht allein für die Zone, sondern noch mehr für die weitere Karriere des Konzernherrn Selbmann bedeutungsvoll sein.

Signatur: *Selbmann*
Fritz

Datum: 20. Okt. 1948

16335-0003-000

Der Kurier (Berlin)

Nr. 245

Selbmann und Deutsch-Oberschlesien

Berlin (Eigener Bericht). Vor sechshundert Delegierten der ostzonalen Berufsschullehrer sprach der Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission, Fritz Selbmann, aus Anlaß eines berufspädagogischen Kongresses. Selbmann sagte, es sei nicht das Ziel der Ostzone, eine autarke, sondern eine Friedenswirtschaft zu errichten. Die notwendigen Rohstoffe müßten gegen Fertigwaren aus dem Osten und Südosten und aus „dem deutschen Oberschlesien“ importiert werden. Diese Äußerung rief unter den Delegierten lebhaftes Erstaunen hervor.

16335-0005-000

Die Welt (Hamburg)

Nr. 105

Signatur

Selbmann

Fritz

3. Aug. 1949

Datum

Selbmann will mit Pünder sprechen

AP. Berlin, 2. August

Fritz Selbmann, der Vertreter des
DWK-Vorsitzenden Rau, machte Ober-
direktor Dr. Pünder in einem Antwort-
schreiben den Vorschlag einer persön-
lichen Zusammenkunft mit Dr. Pünder
oder einem unmittelbar von ihm Beauf-
tragten in Berlin oder Frankfurt.

P Selbmann,
Fritz

Datum 8. Aug. 1949

Interpress (Hamburg)

Dr. 154

Politischer
Ergänzungsdienst

154/1949

Selbmann, Fritz

deutscher Staatsmann

(Interpress) - Geb. 29. September 1899 in Lauterbach/Hessen als Sohn eines Kupferschmiedes. Besuchte die Volksschule. War anschliessend als Bergarbeiter tätig. Seit 1916 gewerkschaftlich organisiert. Teilnahme am Weltkrieg 1916-18. 1918 Mitglied eines Soldatenrates. Seit 1920 Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD), seit 1922 Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Nach Kriegsende Bergmann in Oberschlesien; nach dem Bergarbeiterstreik von 1923 zu einer zehnmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. 1925 Sekretär der KPD im Ruhrgebiet. Bezirksleiter der KPD in Oberschlesien und Sachsen, Leiter des Rotfrontkämpferbundes im Ruhrgebiet. 1929 Mitglied des Rheinischen Provinziallandtages (KPD). 1930 Mitglied des Preussischen Landtages (KPD). Juli 1932-März 1933 Mitglied des Reichstages (KPD) für den Wahlkreis 29 (Leipzig). 4. August 1933 verhaftet, bis 1945 inhaftiert (sieben Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Konzentrationslager). Floh am 25. April 1945 aus dem Konzentrationslager. Mai 1945 Präsident des Landesarbeitsamtes in Sachsen. Seit August 1945 Mitglied des Präsidiums der Landesverwaltung Sachsen für das Ressort Wirtschaft und Arbeit. Seit 3. November 1945 Vizepräsident der Landesverwaltung Sachsen. Nach Zusammenschluss der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der Sowjetzone Mitglied der neugebildeten Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Am 20. Oktober 1946 als Abgeordneter der SED in den sächsischen Landtag gewählt. 11. Dezember 1946 bis 10. April 1948 Minister für Wirtschaft und Arbeit in den Regierungen Friedrichs und Seydewitz des Landes Sachsen. 15. Mai 1947 zum Leiter eines vom Sächsischen Landtag gebildeten Ausschusses zur zentralen Lenkung der Elektrowirtschaft ernannt. Gab am 24. Dezember 1947 bekannt, dass auf Betriebsverlagerungen nach dem Westen

wenden!

die Todesstrafe steht. Seit 9. März 1948 stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Wirtschaftskommission und des Sekretariats der Deutschen Wirtschaftskommission. Zu seinen Hauptaufgabengebieten zählen die Durchführung des Zweijahresplans und der Währungsumstellung. Bezeichnete am 1. April 1948 als Ziel der deutschen Wirtschaftskommission die Schaffung eines starken Blocks volkseigener Betriebe. War 1946 für die Durchführung der Enteignung sächsischer Betriebe und Überführung in volkseigene Betriebe verantwortlich. Am 1. Juni 1948 von der sowjetisch lizenzierten "Neuen Zeit", Berliner Tageszeitung der Ostzone-CDU, wegen Fortsetzung der Enteignung von Betrieben entgegen dem Befehl Nr. 64 der SMV scharf angegriffen. Am 1. Oktober 1948 erhob die "Neue Zeitung", amerikanische Zeitung für die deutsche Bevölkerung, schwere Anklage gegen Selbmann im Zusammenhang mit den Glauchau-Meeraner Textilschiebungen. Zu dem in einem grossen Prozess als Hauptschuldigen gestempelten Inhaber der Firma Nowa, Pfotenhauer, Mitglied der SED und Leiter der Abteilung Leichtindustrie im sächsischen Wirtschaftsministerium, habe Selbmann rege persönliche Beziehungen unterhalten. Lud am 10. Juni 1949 auf einer von der KPD-Fraktion des Wirtschaftsrates in Frankfurt/Main anberaumten wirtschaftspolitischen Tagung den Direktor der Verwaltung für Wirtschaft Professor Dr. Ludwig Erhard zu Wirtschaftsbesprechungen in die Ostzone ein. Unterbreitete im Namen der Deutschen Wirtschaftskommission der Ostzone der Verwaltung für Wirtschaft der Westzonen Vorschläge zur Regelung des Interzonenhandels. Gab am 1. August 1949 in der sowjetisch-lizenzierten Zeitung "Neues Deutschland" seiner Hoffnung Ausdruck, dass die weiteren Verhandlungen trotz des "Widerstrebens der Frankfurter Verwaltungsorgane" noch zum Abschluss eines Interzonenabkommens führen mögen.- Anschrift: (1) Berlin, Deutsche Wirtschaftskommission.

8.8.1949

....

(:)

21 Sept. 1949

Interpress (Hamburg)

Weniger aber besser

Nr 5

Selbmann kritisiert Ostzonenwirtschaft

Von unserem G.v.L.-Korrespondenten

Berlin (IP), im September

Vor drei Jahren, als Fritz Selbmann noch Wirtschaftsminister in Sachsen war, zeichnete er für die Enteignung sächsischer Unternehmen und Überführung in volkseigene Betriebe verantwortlich. Seine Verdienste auf diesem Gebiet bewogen die SMA im vorigen Jahre, ihn zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Wirtschaftskommission zu ernennen. Berliner Blockade, Währungsreform, verbunden mit der Währungstrennung in Ost- und Westmark, waren harte Nüsse, die er zu knacken hatte. Trotz des Zweijahresplans wollte die Wirtschaft der Ostzone nicht so recht in Gang kommen. Die Einsicht, dass es ohne Privatinitiative nicht geht, erscheint heute ein wenig spät. "Weniger, aber besser" meint Selbmann jetzt über die Produktion und scheut sich nicht, scharfe Kritik an der Arbeit vieler volkseigener Betriebe zu üben. In einem Leitartikel des "Neuen Deutschland", Zentralorgan der SED, beklagt er sich über die Unfähigkeit und Anmassung gerade dieser Wirtschaftszweige. Die Deutsche Handelszentrale Holz, Filiale Dresden, schrieb danach in einem Brief an eine Holz-Grosshandlung: "Private Handelsfirmen sind ab 1. Juli 1949 nicht mehr befugt, erzeugtes Schnittholz an private Firmen abzugeben." "Niemals," so sagt Selbmann, "hat irgendein gesetzgebendes Organ unserer Zone bestimmt, dass private Handelsfirmen Holz gegen Freigabeschein nicht abgeben dürfen. Es kommt nicht auf die eigene Meinung der Leiter der volkseigenen Betriebe über ihre Qualitäten und die Richtigkeit ihrer Methoden an, wenn diese Qualitäten unzulänglich und ihre Methoden falsch sind!"

Selbmann spricht hier eine scharfe Sprache, doch noch schwerer dürfte es dem ehemaligen Leiter des Rotfrontkämpferbundes im Ruhrgebiet fallen, an die Privatinitiative zu appellieren. Ein geschichtlicher Rückblick auf die Sowjetunion, wo einst Lenin die neue ökonomische Politik verkündete und damit der Wirtschaft durch vorübergehende Förderung des selbständigen Unternehmertums neue Impulse gab, drängt sich hier auf.

20. 9. 1949

...

(:)

16335-0008-000

Tägliche Rundschau (Berlin)

Nr. 228

FRITZ SELBMANN

Heute begeht der stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Wirtschaftskommission, Fritz Selbmann, seinen 50. Geburtstag. Seit früher Jugend der Arbeiterbewegung verbunden, trat Fritz Selbmann 1916 als junger Bergarbeiter der Gewerkschaftsorganisation, 1920 der USPD bei, wo er im Bezirksausschuß Südwestdeutschland tätig war. 1922 wurde er Mitglied der KPD. In stetem unermüdlichem Einsatz für die Ziele der Arbeiterbewegung arbeitete Selbmann in der Kommunistischen Partei Deutschlands zunächst



als Zellenleiter in Bottrop, seit 1925 als Mitglied der Bezirksleitung Ruhrgebiet, und schließlich war er von Anfang 1931 bis 1933 Bezirksleiter der KPD Sachsen.

Seine erste Bekanntschaft mit den Gefängnissen der Weimarer Republik machte Selbmann 1923 im Ruhrgebiet, wo er wegen antimilitaristischer Betätigung von der französischen Besatzungsarmee in Schutzhaft genommen und danach wegen führender Tätigkeit bei der Organisation des Streiks gegen den

Abbruch des passiven Widerstandes zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Am 11. April 1933 wurde er von den Nazis verhaftet und nach 2 1/2-jähriger Untersuchungshaft am 4. November 1935 vom Volksgerichtshof Berlin zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. In den darauffolgenden langen Jahren der Zuchthaus- und KZ-Haft, die er u. a. in den KZs Sachsenhausen und Flossenburg verbrachte, setzte Selbmann illegal seinen Kampf gegen den Faschismus und zur Sammlung aller antifaschistisch-demokratischen Kräfte fort, was ihm wiederholt Dunkelhaft, Strafkommandos und andere Schikanen einbrachte.

Im Mai 1945 stellte Selbmann seine Kräfte sofort dem Wiederaufbau zur Verfügung. Als Vertreter der KPD wurde er Leiter des Antifaschistischen Blocks Leipzig und Mitglied des ersten Leipziger Stadtverordnetenkollegiums; im August 1945 wurde er zum Präsidenten des Landesamtes für Sachsen berufen. Nach der Landtagswahl vom 20. Oktober 1946 übernahm Selbmann das Amt des Ministers für Wirtschaft und Wirtschaftsplanung in der Landesregierung Sachsen. Seit Mai 1948 ist er stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Wirtschaftskommission.

Als Wirtschaftsminister in Sachsen sowie als leitendes Mitglied der DWK widmete er seine besondere Aufmerksamkeit dem Aufbau und der Entwicklung der volkseigenen Industrie. Wenn es in kürzester Frist gelungen ist, die Vielzahl der durch den Krieg und seine Folgen meist stark heruntergewirtschafteten Betriebe von Kriegsverbrechern und Naziaktivisten zu einem leistungsfähigen Wirtschaftskörper zusammenzufassen, wenn sich aus dem chaotischen Durcheinander der ersten Nachkriegsmonate sehr rasch ein organisatorisch klares Gebilde der volkseigenen Wirtschaft entwickelt hat, wenn die volkseigenen Betriebe knapp drei Jahre nach ihrem Entstehen bereits das entscheidende Rückgrat des Zweijahrplans bilden, so ist dies in erster Linie das Werk Fritz Selbmans. Die Triebfedern seines Handelns sind Tatkraft und Energie, ein scharfer Blick für Notwendigkeiten und Realitäten, ein profundes Wissen um ökonomische Zusammenhänge sowie eine klare, philosophisch fundierte Erkenntnis der gesellschaftsbildenden Kräfte.

Mögen ihm viele Jahre fruchtbaren Wirkens im Dienst von Frieden und Fortschritt beschieden sein!

16335-0009-000

Tägliche Rundschau (Berlin)

Nr. 240

Fritz Selbmann

Minister für Industrie

Eine energiegeladene Persönlichkeit ist der neue Minister für Industrie, Fritz Selbmann. Alle Werktätigen in den volkseigenen Betrieben kennen ihn und wissen, daß der rasche Aufbau und die straffe Organisation der volkseigenen Industrie, die Erweiterung und der Neubau von Werken, das Ansteigen der Produktion, kurz das Anwachsen des Volksvermögens vornehmlich seiner Tatkraft zu verdanken sind. Als stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Wirtschaftskommission verstand er es, wo immer sich Schwierigkeiten in den Weg stellten, genügend Kräfte zu ihrer Ueberwindung am jeweiligen Schwerpunkt zu konzentrieren. Die Einschaltung der vollen Kapazität der

Privatindustrie zum Wohle der gesamten Wirtschaft ist eine seiner Forderungen.

Selbmann wurde 1899 als Sohn eines Kupferschmiedes in Lauterbach, Hessen, geboren. Er war Bergarbeiter und als solcher Mitglied des Bergarbeiterverbandes. 1922 trat er in die KPD ein, die ihn 1932 in ihre Reichstagsfraktion delegierte. Selbmann zeichnete in Sachsen verantwortlich für den Aufruf zum Generalstreik gegen Hitler und wurde deshalb von den Nazis zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach Kriegsende bekleidete Fritz Selbmann die Stellung eines Präsidenten des Landesamts Sachsen; er wurde im Dezember 1946 zum Minister für Wirtschaft und Wirtschaftsplanung in der Landesregierung Sachsen bestimmt.